

Suldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Sulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Sulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Sulda.

Nr. 237.

Samstag den 3. Oktober

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Der Krieg.

Zur Kriegslage.

W Großes Hauptquartier, 3. Oktober. Amtliches Telegramm.) Am westlichen Armeeügel wurden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. Südlich von Roye sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen worden. In der Mitte der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. In den Argonnen vordringende Truppen bekämpften im Vordringen energische nächtliche Vorstöße der aus Toul ausfallenden Franzosen.

Bei Antwerpen wurde das Fort Bayre, St. Catherine und die Redoute Dornpelt mit den Zwischenwerken gestern nachmittag 5 Uhr erstickt und das Fort Waalhem eingeschlossen. Der westlich herausgeschobene, wichtige befestigte Ort Termonde befindet sich in unserem Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint ein Vormarsch russischer Kräfte über den Niemen gegen das Gouvernement Suwalki bevorzustehen.

In der Meldung aus dem Großen Hauptquartier über die Erfolge nordwestlich von Royon ist mehr als eine freundliche Nachricht zu erblicken. Gestern nach meldete die französische Oberleitung nach Paris, daß der französische Vorstoß gegen unseren rechten Flügel sich des Ortes Roye bemächtigt habe. Heute schon wissen wir, daß wir die Höhen um Roye und Fresnoy dem Gegner entzogen haben. Dieser Erfolg setzte uns in den Besitz der Linie Chaumes-Roye-Royon. Wenn jetzt in der Gegend von Albert die dort liegenden französischen und englischen Truppen nicht bald gegen Amiens zurückgehen, so sind sie stark gefährdet.

Es geht weiter vorwärts. Die Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz sind außerordentlich erfrischend. Wir ahnten zwar aus dem Zurückweichen zahlenmäßig überlegener französischer Kräfte, daß die französische Offensivenerwartungen begriffen sei, aber daß unsere Truppen nach 17-tägigen ununterbrochenen Kämpfen imstande sein würden, ihrerseits die Offensive zu übernehmen, das ist ein ganz außerordentlicher Beweis für die Brauchbarkeit unserer Soldaten und für den prächtigen Kampfesmut, der sie erfüllt. Der Feind ist beträchtlich zurückgedrängt worden und was das bei einem ermatteten Feinde bedeutet, liegt auf der Hand.

Von der West-Grenze.

Fortschritte im Westen.

Die letzten Berichte vom Großen Hauptquartier bestätigen von neuem die Tatsache, daß die allgemeine Kriegslage im Westen sich für die deutschen Waffen fortgesetzt günstiger gestaltet, daß die Angriffsbewegungen unserer Truppen, wenn auch von langsamem, aber doch stetigem Erfolge weiter begleitet sind. Nach wie vor ist es der äußerste rechte Flügel des deutschen Heeres, der sich in unaufhörliche blutige Kämpfe mit einem hartnäckigen Gegner verwickelt sieht. Mit anerkannter Tatkraft und zäher Energie haben hier die Franzosen immer neue Umflügelungsversuche ins Werk gesetzt. Eine bis Vaubanne ausholende Umgehung wurde trotz feindlicher Uebermacht von schwächeren Kräften der Armee von Klutz vereitelt. Kurz darauf wurde eine nördlich und südlich Albert vorgehende starke französische Heeresmacht unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Bei einem abermaligen Vorstoß auf unsere rechte Flügelarmee hatte sich der Gegner, wie wir aus den Berichten der obersten französischen Heeresleitung erfahren, des Ortes Roye bemächtigt. Jetzt hörten wir aus der letzten amtlichen Meldung des deutschen Hauptquartiers, daß es unseren Truppen gelungen ist, die Höhen um Roye und Fresnoy dem Feinde zu entreißen. Das deutet darauf hin, daß ein heftiger Kampf um den Besitz dieser Höhen vorausgegangen ist, der Kampfesmut und die Gefechtskraft des deutschen Soldaten trotz siebentägiger ununterbrochener Kämpfe also völlig ungebrochen ist. Roye liegt etwa 20 Kilometer nordwestlich Fresnoy, fünfundvierzig Kilometer nordöstlich Royon. Es handelt sich also auch diesmal um einen

weit nördlich gerichteten französischen Vorstoß, bei dem die Deutschen aus der Verteidigung zu einem erfolgsgekrönten Angriff übergegangen sind. Die fortgesetzten Niederlagen auf diesem Flügel werden nicht ohne verhängnisvollen Einfluß auf den Kampfesmut und die Stoßkraft der ohnehin ermatteten französischen Truppen bleiben. Man wird mit Sicherheit damit rechnen dürfen, daß der feindliche Widerstand auch hier mehr und mehr erlahmt. Schon die nächsten Tage dürften hierüber Gewißheit verschaffen.

Die verzweifelten Anstrengungen der Franzosen, das durch den Fall der Römerstraße in der Sperrfortlinie um Verdun geschaffene Loch wieder zu schließen, sind vergeblich gewesen. Wiederum ist gestern ein heftiger Ausfall der Besatzung von Toul südöstlich Mibiel blutig zurückgewiesen worden. Daß dieser neue Angriff auf Verdun aus nicht mehr unterstützt worden ist, scheint dafür zu sprechen, daß der feindliche Widerstand auf dieser Seite bereits erlahmt. So kam der Uebergang unserer Truppen über die Maas ungehindert seinen Fortgang nehmen und der rechte französische Flügel sieht sich von Tag zu Tag stärker in seiner Flanke bedroht.

Unser näher rückt Antwerpens Schicksalsstunde. „Der Angriff schreitet erfolgreich fort.“ Wir wissen ja, was dies in der wortkräftigen bündigen Sprache unseres Generalstabes heißt. Dem Feuer unserer schweren Artillerie, das schon zwei Außenforts des befestigten Waffenplatzes zerstört, werden auch die übrigen schwerlich mehr auf längere Dauer standhalten. Der Fall Antwerpens wird einen der größten und in seinen Folgen weitestreichenden Siege der deutschen Waffen in diesem blutigen Kriege bedeuten. Wir haben allen Grund, ihn mit zudersichtlicher Hoffnung in Pälde zu erwarten.

Ein amtlicher französischer Bericht.

Genf, 2. Okt. (str. bln.) Ein soeben hier eingetroffenes französisches Communiqué besagt, die allgemeine Lage bleibe im ganzen unverändert, indessen seien die Franzosen etwas vorgeschritten auf dem linken Flügel nördlich der Somme und auf dem rechten im südlichen Boevre. B. L.

Die Schlacht bei Albert.

Rotterdam, 3. Oktober. (str. bln.) Der Berichterstatter des „Daily Mail“ in Frankreich drahtet, daß die Deutschen in den letzten Tagen fortfahren, ihre Front in nordwestlicher Richtung auszudehnen. Die Verbündeten erwiderten diese Bewegungen, indem sie ebenfalls ihre Front verlängerten. Von beiden Seiten wurden wiederum große Verstärkungen herbeigeschafft. Dazu waren lange Gewaltnärsche nötig. Die französischen Soldaten legen 20-25 Meilen täglich zurück. Die Deutschen machten wiederholt wütende Angriffe, und es sei ihnen bisher gelungen, ihrer Front die nämliche Länge zu halten, wie sie jene der Verbündeten hat. Am Samstag beschloßen die Deutschen anscheinend einen Keil in die Front der Verbündeten zu treiben. Die Spitze jenes Keils war die Stadt Albert. Der Versuch wäre fast gelungen. Die Deutschen hatten eine große Menge Artillerie konzentriert, und die französische Infanterie hatte einen schweren Stand, aber sie wußte ein lebhaftes Feuer zu unterhalten. Abends war der ganze Himmel erleuchtet von springenden Geschossen. Am Sonntag fingen die Deutschen an Gelände zu gewinnen und am Montag rückten sie noch immer vor. Ihr weiteres Vordringen konnte nur aufgehalten werden durch starke Ansammlung französischer Schnellfeuerbatterien. Am Dienstag setzten die Deutschen ihre Anstrengungen noch fort. Im weiteren Verlauf des Kampfes wurde der ganze Ort Albert durch Artilleriefeuer zerstört. Die Bewohner flohen nach Amiens. Die ganze Straße war von Flüchtlingen besetzt. Ueber der in Flammen stehenden Stadt sah man abends rote Glut zum Himmel auflodern, aus der sich aber ganz unbeschädigt die Kirche mit ihrem hohen Turm und dem vergoldeten Marienbild heraus hob. (Kriegsztg.)

Die Kämpfe in Frankreich.

Berlin, 2. Okt. Die Betrachtungen, die von militärischen Sachverständigen in den heutigen Abendblättern auf Grund der letzten Meldungen des Hauptquartiers über die Kriegslage im Westen angestellt werden, stimmen alle darin überein, daß die letzten Vorgänge auf unserem rechten Flügel die wiedererwachte Offensive und das beginnende Uebergehen erkennen lassen. Den Eindruck, daß die Zuversicht der Franzosen schwindet, gewinnt man auch aus den Meldungen der italienischen Correspondenten in Paris, von denen z. B. der des „Corriere della Sera“ schreibt: „In Paris schwindet die Hoff-

nung auf einen entscheidenden Sieg über die Deutschen immer mehr. Wer in der vorigen Woche die Umgehung des rechten deutschen Flügels für sicher hielt, ist nunmehr von der Unmöglichkeit einer schnellen Lösung der Lage durch einen Hauptschlag auf die Deutschen überzeugt und sieht jetzt nur noch eine sehr lange Dauer der Kämpfe bis zur gänzlichen Erschöpfung der Gegner voraus.“ Im übrigen scheint aus den Pariser Depeschen an die italienischen Zeitungen hervorzugehen, daß man in Paris immer noch nicht von der Einnahme des Forts Camp-des-Romains unterrichtet ist.

Eine Lüge des „Matin“.

München, 2. Okt. Der „Matin“ hatte am 20. September berichtet, daß am 5. August ein Franzose namens Blairly von Wien mit einem Paß des französischen Gesandten in Wien in Linde an Bord gekommen und verhaftet worden sei. Die Behandlung sei äußerst brutal gewesen. Man habe ihm nur Brot und schlechte Suppe als Nahrung verabreicht, so daß Blairly infolge dessen vier Pfund am Körpergewicht verloren habe. Am 11. September habe man ihm und den anderen verhafteten elf Franzosen eröffnet, daß sie frei seien, wenn jedermann 500 Francs bezahle, und da nur er (Blairly) und ein in Bulgarett erobelter Franzose diese Summe bezahlten konnten, wurden beide frei, während die anderen Franzosen in Gefangenschaft bleiben mußten.

Dazu wird nun amtlich vom Stadtmagistrat Vinbau in der „München-Augsburger Abendzeitung“ erklärt, daß diese Erzählung des „Matin“ Lügen seien. Daß es dem Blairly nicht schlecht ergangen sei, beweise, daß er sich bei seiner Entlassung aus freien Stücken bei dem Gefängniswärter für die gute Behandlung bedankt habe. Gänzlich unwaar sei, daß die Kriegsgefangenen ihre Freiheit um 500 Francs für den Kopf erkaufen mußten. Es wurde ihnen nur mitgeteilt, daß ihr Uebertritt in die Schweiz von den dortigen Behörden nur gestattet werde, wenn die betreffenden Ausländer sich über den Besitz der erforderlichen Mittel ausweisen können.

Die Einschließung der Festung Antwerpen.

Amsterdam, 2. Okt. Ein Bericht der belgischen Gesandtschaft in Haag lautet:

Seit dem 27. September werden die Forts im Süden und Südosten von Antwerpen mit schwerstem Geschütz bombardiert, doch bieten sie kräftigen Widerstand. Besonders heftig war die Beschießung von Waalhem, St. Catherine und Hier. Im Südwesten wurde ein Angriff deutscher Truppen bei Willebroek abgeschlagen.

Ein weiterer offizieller belgischer Bericht behauptet, daß belgische Artillerie vorgestern Nacht einen heftigen Ausfall auf die Deutschen gemacht habe, was beweise, daß die Forts noch intakt seien. Die Deutschen hätten gewagt, sich dem Dorf St. Catherine zu nähern, doch sei dem Versuch durch die eintretende Dunkelheit ein Ende gemacht worden.

Péronne von den Deutschen besetzt.

Berlin, 2. Oktober. Der Böhrenkurier meldet aus Amsterdam: Die „Times“ bestätigen es, daß Péronne am 26. September von den Deutschen genommen worden ist. Der Stadt wurde eine Kontribution auferlegt. Nach demselben Bericht ist die Bahn Paris-Amiens wieder eröffnet. Die Amiens auferlegte Kriegsbeitrag wurde, wie die „Times“ mit Bedauern bestätigen müssen, bezahlt und Amiens deshalb geräumt.

Wid. Kristiania, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Aftenposten“, ein höherer Generalstabsoffizier, schreibt über die Kriegslage, die er als günstig für Deutschland, besonders auch für Oesterreich-Ungarn, bezeichnet. Er schließt die Betrachtung mit folgenden Worten: Wenn gerade jetzt der deutsche Generalstab mitteilt, daß die Beschießung Antwerpens begonnen hat, ein Loch durch die Sperrfortlinie Verdun-Toul geschlagen wurde und die Rarfortlinie erschüttert sei, so müssen wir bekennen: „Die Verhältnisse wirken überwältigend groß.“

Der Marschall von Frankreich.

Paris, 2. Oktober. (str. ffr.) Der Marschallsrang, den die Republik noch niemals verliehen hat, scheint dem Generalissimus Joffre gegeben werden zu sollen. Ein Regierungserlaß, der dieser Tage herausgekommen ist, setzt die Bezüge für diesen Grad auf 30 325 Francs fest.

Parade indischer Truppen in Marseille.

Wid. Marseille, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Dem „Petit Marseillais“ zufolge nahm der kommandierende Ge-

neral des 15. Inspektionsbezirkles am Dienstag eine Parade über dort angekommenen indische Truppen ab.

Der Brief eines belgischen Offiziers.

wtb. Brüssel, 2. Okt. Nachstehender Brief des Grafen Georges d'Urjel, Leutnant im 8. belgischen Infanterie-Regiment, ist in die Hände deutscher Behörden gelangt:

Zeile, den 24. September. Geliebte Mama! Ich habe Deinen Brief erhalten, aber erst gestern. Ich werde zwei Briefe schreiben, einen durch diesen Kurier, den andern auf dem von Dir angegebenen Wege. Uns beiden geht es sehr gut, aber wir sind sehr betrübt über den Tod des armen Wolffy und des tapferen Henry. Ich hoffe, daß diese verdammten Deutschen bald aus unserem Lande verjagt werden. Du wirst gegen sein bei unserem Einzug in Brüssel. Welch ein Festtag! Alsdann sofort ein großer Vorrat von Streichhölzern und das Feuer gelegt an Köln und überall da, wo wir durchziehen. Von nun ab keine Verwandten und keine Gefangenen mehr! Man tötet alles. Wir sind noch sehr reich! Wir brauchen noch nicht die Einkünfte von Papa. Unsere Odyssee in Frankreich und unsere Rückkehr zu Schiff erzähle ich Dir, sobald ich Zeit dazu habe. Schreibe mir, wie es in Brüssel aussieht, wenn möglich, durch denselben Kurier und wenn Du eine Gelegenheit hast, dann besuche uns hier. Eine Million Küsse für euch alle und auf baldiges Wiedersehen. So Gott will. Georges.

Landesverräter.

wtb. Straßburg i. Elz., 2. Okt. (Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht Neu-Breisach erläßt eine Beschlagnahmeverfügung über das Vermögen des Fabrikanten Johann Haefele, bisher in Gebweiler wohnhaft, zur Zeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort. Es ist gegen ihn eine Untersuchung wegen Landesverrats im Gange. Haefele ist nach der „Straßburger Post“, hinreichend verdächtig, sich dieses Verbrechens dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er französischen Truppen in Gebweiler als Führer geleitet und ihnen auf dem Postamt die Telegraphenapparate und Leitungen zum Zwecke der Zerstörung gezeigt hat.

Wie das selbe Blatt aus Basel berichtet, ist der 53 Jahre alte Agent Adolf Reiser aus Sennheim im Oberelsaß in der Berufungsinstanz vom schweizerischen Gericht wieder zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil man in seinem Besitz eine Bombe gefunden hatte. Er wollte damit im Interesse Frankreichs die Waldshuter Eisenbahnbrücke in die Luft sprengen. In der Verhandlung wurde auch bekannt, daß ein noch nicht ermittelter Täter Anfangs September einen Anschlag auf die Schwarzwaldbahn bei der Station Ortenberg verübt hat.

Von der See.

Kreuzer „Karlsruhe“.

wtb. Berlin, 2. Oktober. (Nichtamtlich.) Das Berl. Tageblatt meldet aus Amsterdam: Nach hier vorliegenden Nachrichten hat der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean sieben englische Dampfer versenkt.

wtb. Paris, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ bringt einen Artikel über die deutschen Unterseeboote aus dem Londoner „Globe“. Darin wird die völlige Ohnmacht der englischen Flotte gegenüber den gänzlich unsichtbaren Unterseebooten betont und gefordert, daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, um sie zu entdecken.

Luftkrieg.

Antwerpen.

Asterdam, 2. Okt. In der vorvergangenen Nacht um 2 Uhr näherte sich ein Zeppelinkreuzer von Moll aus Antwerpen, warf Bomben beim Fort Broeckem ab und flog unbeschädigt wieder davon.

Kein Zeppelin in russischen Händen.

Thorn, 2. Okt. Der „Thorner Zeitung“ wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus soll vor einigen Tagen ein „Zeppelin“-Luftschiff, das über Warschau Bomben geworfen hatte, später bei Modlin heruntergeschossen und die Besatzung gefangen genommen worden sein. Es ist unzutreffend, daß dieser „Zeppelin“ heruntergeschossen wurde, er liegt vielmehr unverehrt in seinem heimatlichen Hafen.

Von den Kolonien.

Aus Südafrika.

wtb. Pretoria, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Südafrikanische Truppenabteilungen übernahmen zwei deutsche Posten, den einen bei Grasplatz in der Nähe von Lüderitzbucht, den zweiten bei Amichab, 25 Meilen nördlich von Lüderitzbucht. Fünf Deutsche sind gefangen genommen worden, davon ist einer tödlich verwundet.

Die Japaner vor Tsingtau.

wtb. Kopenhagen, 2. Oktober. (Nichtamtlich.) Der japanische Gesandte veröffentlicht ein Telegramm seiner Regierung, nach dem die Japaner am 26. September nachmittags die Deutschen in der vergeschobenen hochgelegenen Stellung zwischen den Klüffen Raisha und Liaum angegriffen haben.

Uebersee.

wtb. London, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Im „Daily Telegraph“ schreibt Archibald Kerr über den Kreuzer „Emden“: Das Schiff hat ein ideales Feld für seine Operationen gefunden, weil dort eine große Anzahl von Schiffen passiert und weil die „Emden“ viele Buchten benutzen und sich vor den englischen Kreuzern verbergen kann. Außerdem hat die „Emden“ den großen Vorteil der Schnelligkeit; sie kann stets, wenn sie in Gefahr ist,

flüchten. Ihre Leistungen erfüllen uns mit Bewunderung. Wir dürfen dem Kapitän von Müller zu seinem Unternehmungsgestalt beglückwünschen, weil er nicht nur mit Menschlichkeit, sondern auch mit Rücksicht gegen die britische Mannschaft verfährt. Dieser Seeoffizier muß als der Bet des Meeres bezeichnet werden. Seine Politik ist ganz einzigartig. In seinem Seekriege der alten und neuen Zeit hat ein feindliches Schiff die Taktik der berühmten Guerillaführer zu Lande verfolgt, nämlich die, von der Beute zu leben und die Gefangenen freizulassen. Gerade der Erfolg der „Emden“ macht es schwer, sie zur Strecke zu bringen. In diesem Falle wird es nicht nützen, verdächtige Kohlendampfer zu verfolgen. Die „Emden“ kann Kohlen umsonst bekommen, und sie nimmt, natürlich, so viel sie führen kann. Wir beherrschen die Meere, aber nicht jede Quadratmeile der Meere. Wir benutzen die Herrschaft zur See, um uns die Zufuhr in Lebensmitteln und Rohstoffen zu sichern, sowie zur fortschreitenden militärischen Mobilisierung. Die Leistungen der „Emden“ können den Verlauf des Krieges nicht ändern. Sie bleiben eine Episode. — Der „Manchester Guardian“ schätzt den Schaden, den der Kreuzer „Emden“ der englischen Schifffahrt im Indischen Ozean zugefügt hat, auf eine Million Pfund Sterling. Der Lommengehalt der zerstörten Schiffe betrug 50 000. Das Blatt rühmt den Kapitän der „Emden“, der die Besatzung der Kaufahrer schonte, und bemerkt, die englische Marine habe in den asiatischen Gewässern kaum sechs Kreuzer, die an Schnelligkeit der „Emden“ gleichkommen.

Ein Burengeneral im Dienst des Dreiverbandes.

Amsterdam, 2. Okt. Der Burengeneral Zoubert ist in Bordeaux angekommen um seine Dienste dem Dreiverbande zur Verfügung zu stellen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt: Da der bekannte General Zoubert und dessen Sohn gestorben sind, kann es sich nur um den einarmigen 61jährigen früheren Kommandanten Zoubert handeln.

Drei exakt ausgearbeitete
Kriegs-Karten
— in einer Schutzhülle —
bequem in der Tasche zu tragen
für nur 25 Pfennig
Geschäftsstelle
des Fuldaer Kreisblattes.

Von der Ost-Grenze.

Oesterreichs Glückwunsch an Hindenburg.

Wien, 2. Oktober. Das „Neue Wiener Tageblatt“ widmet aus Anlaß des Geburtstages Generals von Hindenburg dem siegreichen Heerführer einen „Festartikel“ und sagt: „Heute feiert General von Hindenburg sein Wiegenfest im Jubel seines Vaterlandes. Auch wir, mit ihm und seinem tapferen Heere Schulter an Schulter kämpfend, vereint in Rot und Schwarz, senden dem Feldherrn unseren treuen Gruß, ihm, dem Blücker des modernen Weltkrieges.“

wtb. London, 2. Oktober. Nach einer hier veröffentlichten Petersburger Neutermeldung wird in Rußland eine große Armee von fünf Millionen Mann gebildet, die unter dem Oberbefehl des Zaren steht, und welche in Riga, Wilna, Warschau, Lublin und Kowno zusammengezogen wird. Man meint, daß durch diese Armee der feindliche Widerstand weggefegt wird. Die Armee soll gleichzeitig auf Wien und Berlin marschieren. (Nicht lachen!!)

Vor der großen Schlacht in Polen.

Rotterdam, 2. Oktober. (str. bln.) Der „Times“-Berichterstatter in Petersburg meldet, daß man sich am Vorabend wichtiger militärischer Ereignisse befindet. Polen sei nach dem Urteil des russischen militärischen Sachverständigen, Oberst Schumski, dazu bestimmt, der Schauplatz der größten Schlachten dieses Krieges zu werden. Die Absicht der Deutschen sei, die Russen zu zwingen, entweder Galizien zu räumen oder eine entscheidende Schlacht zu liefern. Soweit vorauszusehen sei, werden aber die Russen die Kollision vermeiden. Die Deutschen, so sagt der Berichterstatter weiter, zeigen große Kampfeslust. Sie versuchen Ostrowice zu erobern, welches am anderen Flügel der Front liegt. Anscheinend haben die Deutschen das Vertrauen, daß sie in der Schlacht siegen werden. Jedenfalls sei die Ausführung des neuen und großartigen deutschen Planes nicht mehr fern. (Kriegsztg.)

Vom Balkan.

Neue serbische Niederlage.

Ofenpest, 3. Oktober. Ein neuerlicher Einfall der Serben in kroatisches Gebiet hat ebenfalls mit einer schweren Niederlage der Serben geendet. Unsere Armeeleitung hat einen neuerlichen Vorstoß der Serben planmäßig gefördert, um die Serben auf unserem Boden fassen zu können, was vollkommen gelungen ist. Der Einfall, der am Montag erfolgte, endete mit einer vernichtenden Niederlage der Serben, die Tausende von Verwundeten, Toten und Gefangenen hatten.

wtb. Paris, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet, daß Serbien die Jahresklasse 1915 unter die Fahnen ruft.

An der ungarischen Grenze.

Budapest, 2. Okt. Die am Sonntag früh begonnene Invasion der Russen in den Komitaten Ung und Marosmaros scheint nun glücklich völlig überstanden zu sein. An dem bei der Ortschaft Berecsde erfolgten Einbruch der Russen waren zwei Infanterie-Regimenter sowie tausend Kosaken mit Maschinengewehren und zwölf Geschützen beteiligt. Hier, sowie bei Ujsof wurden die Russen nach einem den ganzen Tag über andauernden Geplänkel von unseren Truppen umzingelt und zum großen Teil vernichtet, während der Rest über die Grenze entkam. Im Raramaroser Komitat wurden die Russen, wie bereits amtlich gemeldet, bei Deboer-Mezoe geschlagen und über die Grenze getrieben. Bei Koeroes-Mezoe wurden größere Truppenmassen zusammengezogen, um die eingedrungenen Russen zu verjagen. In beiden Komitaten funktionierten die Ämter ohne Unterbrechung; auch der Eisenbahnverkehr wird aufrechterhalten.

Bulgarische Maßnahmen.

wtb. Sofia, 2. Oktober. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare: Die Regierung beabsichtigt, gewisse Kontingente, die gegenwärtig unter den Fahnen stehen, auf unbestimmte Zeit zu beurlauben und gleichzeitig einige Jahrgänge der Reserve zu Waffenübungen einzuberufen, um sie zu dem Garnisondienst, sowie für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande zu gebrauchen.

Rumäniens Neutralität.

Berlin, 2. Oktober. Aus Petersburg wird französische Blättern gemeldet, die „Nowoje Wremja“ erfährt, daß Rumänien, welches die Absicht kundgegeben habe, seine Neutralität aufzugeben, dafür so sonderbare Ansprüche gestellt habe, daß in den diplomatischen Kreisen Rußlands deswegen höchste Verwunderung und Staunen herrscht.

Die Sehnsucht nach Valona.

Rom, 2. Okt. Zur amtlichen Erklärung, daß die gemeldete Besetzung Valonas durch Italien unwirksam sei, schreibt das „Giornale d'Italia“, die Besetzung könne schneller erfolgen, als gemeinhin angenommen werde, man müsse der epirotischen Komödie ein Ende machen. Trotz dauernder Zusicherungen Athens, besetzten Epitoten nämlich Gebiete nahe von Valona. Demgegenüber gebe es für Italien nur eine Möglichkeit, seine Interessen zu wahren: das Hissen der Italiensflagge in Valona und auf der Insel Saseno. Dazu brauche es keiner militärischen Expedition. Es genüge eine Besitzergreifung durch die Marine. Die Rechnung mit Europa werde man später machen.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 3. Oktober 1914.

*) Auszeichnung. Der nach neunzehnjähriger Tätigkeit in Fulda am 1. Oktober in den Ruhestand getretene Geheime Baumeister Hennig ist durch die Verleihung des Kronenordens 3. Klasse ausgezeichnet worden.

† Eisernes Kreuz. Herr Leutnant Wilhelm Fleck im Fußartillerie-Regiment Nr. 14, ein Sohn des Herrn Professors Fleck, hat, schwer verwundet, das Eiserne Kreuz für hervorragende Tapferkeit vor dem Feind erhalten.

> Eisernes Kreuz. Herr Wachtmeister K. Eggert im hiesigen Feldartillerieregiment (6. Batterie) erhielt das Eiserne Kreuz.

Das Eisernes Kreuz. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Offizierstellvertreter Fritz Diegelmann von Schnalbau; Unteroffizier Halbleib aus Nied; Sergeant Günther aus Poppenshausen; Leutnant d. R. Amtsgerichtsdirektor Geßler aus Wehbers.

— Aus der Verlustliste. Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 81 (Frankfurt a. M.): Wehrmann Theodor Heil aus Kleiden, l.w.; Wehrmann Emil Henkel aus Niederaltbach, l.w. — 2. Unterelbäisches Infanterie-Regt. Nr. 137 (Hagenau): Leutnant Schmanski aus Fulda, l.w.

— Verliehen wurde dem Steuersekretär Schröder in Hünfeld bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste der Charakter als Rechnungsrat.

h. Prüfung. Die Herbst-Gehilfennprüfung für das Damenschneider-Gewerbe in den Kreisen Fulda, Hünfeld, Hersfeld und Hersfeld findet am 22. Oktober 1914 in Fulda statt. Anmeldungen und die Papiere hierfür sind rechtzeitig an den Vorsitzenden der Prüfungskommission Herrn Georg Volender, Fulda, Gemüsemarkt 6, einzureichen.

— Das Schwurgericht in Hanau wird am Montag, den 26. Oktober, zu einer kurzen Tagung zusammen-treten.

— Erweiterter Zugverkehr. Vom 15. Oktober ab tritt der ständige Eisenbahnfahrplan im Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt a. M. wieder in Kraft. Der 1. Oktober hat jedoch schon erhebliche Erleichterungen im Personenverkehr gebracht. Vom 1. Oktober d. Js. ab verkehren zwischen Hannover und Frankfurt a. M. die neuen Schnellzüge D 78 und D 77. D 78: Hannover ab 6.30 vorm., Cassel an 9.28 vorm., Cassel ab 9.58 vorm., Frankfurt a. M. an 1.42 nachm. D 77: Frankfurt a. M. ab 4.40 nachm., Cassel an 8.23 abends, Cassel ab 8.30 abends, Hannover an 11.48 abends.

o Centralkino. Heute wird mit der „Kriegsschau“ fortgefahren. Der Anfang hat hier ein lebhaftes Interesse gefunden, das hoffentlich anhalten wird, da die neueren Vorführungen sich würdig dem orangegangenen anreihen. Es ist in der Auswahl der Filme mit Sachkenntnis verfahren worden, sodas nur gute, wohlgeungene und stets

lebenswerte Aufnahmen erworben worden sind. Außer den neuesten Berichten vom Kriegsschauplatz umfasst das gemischte Programm noch ein Schauspiel und ein Lebensbild mit je 2 Akten. Von heute 3 Uhr ab werden Jugendvorstellungen zum bekannten billigen Einheitsatz gegeben. Verwundete haben zu allen Vorstellungen freien Zutritt.

(1) **Theater.** Am Sonntag den 4. Oktober gelangt auf Wunsch des Publikums das herrliche vaterländische Werk: „Der Kaiser rief und Alle kamen!“ zum 2ten Male zur Aufführung. Da die Nachfrage nach Eintrittskarten ziemlich groß ist, es ratsam, sich schon bei Zeiten im Vorverkauf gute Plätze zu sichern. Nachmittags 4 Uhr kommt ebenfalls eine vaterländische Soldatenkomödie für unsere Kleinen zur Aufführung. Das heitere Werkchen ist mit Soldatenpiel und patriotischen Gesängen prächtig ausgeschmückt und bezweckt schon in den Kinderherzen für spätere Jahre den patriotisch vaterländischen Geist zu wecken und zu stärken. Die Eltern werden gewiß sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihren Lieblingen einen heiteren Nachmittag zu verschaffen und der Vorstellung: „Wer will unter die Soldaten?“ beizubohnen zu lassen.

K. Fahrplankonferenz. Die Einführung eines erweiterten Fahrplans wird jetzt von den deutschen Eisenbahnverwaltungen vorbereitet. Es ist auch die Wiederherstellung von Anschlüssen nach dem neutralen Ausland in Aussicht genommen. Zu diesem Zweck fand kürzlich eine Fahrplankonferenz auf Einladung der preussisch-hessischen Staatsbahnverwaltung in Berlin statt. An den Beratungen beteiligten sich alle deutschen Staatsbahnverwaltungen. Auch das verbündete Oesterreich war vertreten. Aus den neutralen Nachbarstaaten hatten die Schweiz und die Niederlande Vertreter entsandt. Die einzelnen Verwaltungen arbeiten jetzt einen Fahrplan aus, für den etwa der letzte Winterfahrplan die Grundlage bilden dürfte. Wenn auch das Verkehrsbedürfnis eine erfreuliche Entwicklung zeigt, so ist natürlich der Bedarf an Verbindungen noch nicht so groß, wie vor Ausbruch des Krieges. Der Fahrplan wird demnach gewisse Einschränkungen erleiden. Auch militärische Rücksichten gehen selbstverständlich überall voran. Wo es geht, sollen aber überall nicht nur ausreichend Schnell- und Eilzüge, sondern auch wieder schnellfahrende Personenzüge eingerichtet werden. Bei der Durchführung von Schnellzügen über die Grenzen muß der notwendige Aufenthalt vorgeesehen werden, wie er durch den jetzt geltenden Passzwang bedingt ist. Die Einführung des neuen Fahrplans dürfte spätestens wohl Ende Oktober zu erwarten sein. Inzwischen werden im einzelnen neue Züge eingelegt, wo sich ein Bedürfnis dafür zeigt. Wie der Personenverkehr wird auch der Güterverkehr nach Möglichkeit durchgeführt.

Kriegsanleihen. Die Reichsfinanzverwaltung hat beschlossen, die auf die Kriegsanleihen gezeichneten Beträge voll zuzuteilen. Für den die aufgelegte Summe übersteigenden Betrag an Schatzanweisungen wird Reichsanleihe zugeteilt, wofür durch die reichlich eingegangenen Wahlzeichnungen die Möglichkeit geschaffen ist. — Die Zeichner erhalten Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Vom Empfang der Zuteilungsscheine an können die Zahlungen geleistet werden.

Ein Liebesgabe für unsere beiden Artillerieregimenter Nr. 47. Unter dem Vorsitz des Herrn Stadtältesten August Müller hat sich hier ein Ausschuss gebildet, der zur außerordentlichen Versorgung unseres Feldartillerieregiments Nr. 47 und dessen Reserve-Regiments mit wollenen Strümpfen, Hemden, Unterhosen etc. und mit Tabak und Zigarren 30 000 M. sammeln will. Der Ausschuss besteht außer dem Genannten noch aus den Herren Carl Arnd, P. Petrus Ernst, Richard Müller, Philipp Siebert und Joseph Schmitt. Es werden auch von auswärtigen Freunden unserer beiden Regimenter Beiträge angenommen. Spenden an Geld, Wollwaren, Tabak und Zigarren nehmen die Ausschussmitglieder entgegen, über jede Gabe wird eine Quittung, vom Vorsitzenden und vom Rechnungsführer unterzeichnet, ausgestellt; auch ist eine Annahmestelle mit Lagerräumen Althausstraße 25 bei B. J. Schöpf eingerichtet. In den ersten beiden Tagen sind bereits 2500 M. gezeichnet worden, auch hat eine unserer Nachbarstädte eine größere Sendung Liebesgaben in Aussicht gestellt.

Strassammer. Vor der gestrigen Strafkammer hatte sich zunächst der 21 Jahre alte, polnische Erdarbeiter Michael Manowicz wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Er ist beschuldigt, im August einem Arbeitskollegen aus dessen Hofentasse den Betrag von 60 M. entwendet zu haben und zwar durch Einsteigen. Der Angeklagte gibt die Tat zu und lautet das Urteil auf 6 Monate Gefängnis. — Sodann verhandelte das Gericht gegen die gemeingefährliche Einbrecherbande, welche eine Zeit lang die Bevölkerung unserer Stadt unruhigt hatte. Angeklagt, eine ganze Reihe schwerer Diebstahle ausgeführt zu haben, sitzen auf der Anklagebank der 24 Jahre alt Lorenz Niebling, gebürtig aus Neuhards, und Johann Schlereth, gebürtig aus Würzburg, sowie der 22 Jahre alte Anton Schlereth, gebürtig aus Tauberbischofsheim. Das saubere Kleblatt verübte im Laufe dieses Frühjahres und Sommers eine ganze Reihe schwerer Einbruchsdiebstahle und war vor ihren Diebstahlfingern aber auch nichts sicher. So stahlen sie Kleider, Wäsche, Deden, Wein, Bier, Eier, Erbsen, Palmen, Kohlen, Pflanzensamen, Honig, Einmachfrüchte, Zigaretten usw. Zu dieser Verhandlung waren 16 Zeugen erschienen. Sämtliche 3 Angeklagte leugnen, sie wollen die bei den Hausdurchsuchungen vorgefundenen Dinge „gekauft“ oder „gefunden“ haben. Der Staatsanwalt weist auf das gemeingefährliche Treiben der Angeklagten hin, deren Treiben eine vollständige Unruhe in der Bevölkerung hervorgerufen habe und beantragte gegen Niebling und Johann Schlereth je 4 Jahre 6 Monate und gegen Anton Schlereth 4 Jahre 8 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete gegen die beiden ersteren auf je 2 Jahre und gegen letzteren auf 2 Jahr 1

Monaten Gefängnis. — Wegen eines im Jahre 1906 begangenen Diebstahls hatte sich der 40 Jahre alte Fabrikarbeiter J. F. H. von hier zu verantworten. Er hatte damals seinen Brotherrn Messing und Zinn gestohlen und war dann ins Ausland abgereist. Nach Ausbruch des Krieges kam er aus Antwerpen zurück und hatte sich jetzt wegen des 8 Jahre zurückliegenden Diebstahls zu verantworten. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Schulnachrichten. Da das hiesige Kgl. Lehrerseminar nach den Herbstferien keinen Nebenkursus erhält, wurden vom 1. Oktober ab die beiden Herren kommissarischen Seminarlehrer Karl Schmitt und Dr. Schulten veretzt. Dem Herrn Schmitt wurde eine Vertreterstelle am Kgl. Lehrerseminar in Montabaur und dem Herrn Dr. Schulten eine Vertreterstelle am Lehrerseminar in Paderborn übertragen.

Liebesgaben an die Fuldaer Kompagnie.

Cigarren

Am kommenden Dienstag gelangt eine Kiste mit Rauchwaren, die bereits reichlich eingegangen sind, zum Versand. Wer die Gelegenheit noch benutzen will seinen Verwandten und Freunden etwas Rauchbares mitzuschicken, der beeile sich es abzuliefern an die

Geschäftsstelle
des Fuldaer Kreisblattes.

Hk. Ausfuhrverbote. Die Ausfuhr nachstehender Waren ist verboten: 1. Natürlicher phosphorsaurer Kalk, Superphosphat, Guano, Thomasschlacken, Thomasschlackemehl, Knochenmehl und schwefelsaures Ammoniak. 2. Photographische Objektive mit einer Brennweite von über 219 Millimeter oder einem Helligkeitsgrad bis einschließl. 7 : 5. 3. Andere ungefasste und gefasste optische geschliffene Gläser (Linsen, Prismen, Objektive), außer Brillen, Kreislinsen, Brenngläsern und Lupen.

Man weiß wohl, wie man fortgeht, aber nicht, wie man heimkommt. Dieses Sprichwort bestätigte sich vorgestern hier wieder einmal. Der fast 70jährige Bauer Johannes Kanne aus Oberode kam mit seinem Sohn in die Stadt und kaufte bei einem Fuldaer Händler G. ein paar junge Pferde. Vater und Sohn setzten sich auf dieselben und ritten heimwärts. Unweit der Johanniststraße warf das eine Tier den alten Mann ab; doch er setzte sich wieder drauf und ritt auf Anraten seines Sohnes wieder in die Löherstraße zurück. Dort entledigte sich das Pferd abermals seines Reiters. Diesmal fiel er jedoch so unglücklich, daß der alte Mann von den Sanitätern ins Landkrankenhaus geschafft werden mußte, wo er bald darauf gestorben ist. Vermutlich hatte er einen Schädelbruch bei dem Abwurf erlitten.

W. Gainsell, 3. Oktober. Nach 27jähriger Amtstätigkeit hat Herr Gendarmerie-Wachtmeister Hollerbach seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Nur eine durch die Kriegslage bedingte Vertretung in Bruchköbel bei Hanau wird ihn voraussichtlich noch kurze Zeit im Dienste zurückhalten. Wir sehen Herrn Wachtmeister Hollerbach nur ungern scheiden. In den 27 Jahren hat er in seinem weitläufigen Revier mit treuem Pflichtbewußtsein und unermüdetem Eifer seines Amtes gewaltet. Er war ein Mann der Ordnung; dabei aber immer darauf bedacht, den Geldbeutel des Landmanns nicht unnötig zu erschüttern. Vielen ist er in mancherlei Fragen ein treuer Berater, anderen ein lieber Gesellschafter gewesen. Besondere Verdienste hat er sich auch um die Gründung und Förderung der Kriegervereine erworben. Es bleiben ihm daher die Sympathien der Gemeindebehörden und der Bevölkerung auch fernhin gesichert, und ihm folgen unsere besten Wünsche für einen gesanten Ruhestand, der sein Herz fröhlich und seinen Leib gesund erhalten möge, ad multos annos!

Gröfeld, 2. Okt. Herr Kreisarzt Goedecke von Gröfeld ist im Felde bei Sedan an Blutvergiftung erkrankt.

Aus der Rhön, 2. Oktober. Der Besitzer der Gutsherrschaft Schackau-Schweibach und Bad Neuhaus bei Neustadt an der Saale, Maximilian Freiherr von und zu Guttenberg, erblicher Reichsrat der Krone Bayerns, der als Leutnant der Reserve im Königlich Bayerischen 1. Ulanenregiment in den Krieg zog, hat am 19. September bei einem Patrouillenritt den Selbsttod gefunden.

Schlich, 2. Okt. Bezüglich der gebrachten Notiz, betr. den Tod des Grafen Eginhard von Schlich genannt von Görz, wird mitgeteilt, daß es sich nicht um einen Schlicher Görz handelt. Graf Eginhard gehört einer verwandten Seitenlinie des gleichen Namens an. Der hiesige Graf Görz hat nur noch einen Sohn, welcher sich zurzeit als Leutnant in Darmstadt befindet (Dragoner Nr. 23) und dort ausbilden hilft.

§ Hildburghausen, 2. Oktober. Der Unterricht des am 13. September beginnenden Wintersemesters am hie-

figen Technikum wird nach den bereits vorliegenden Anmeldungen in allen Klassen aufgenommen. Es ist erfreulich, daß auch während der Dauer des Krieges der Besuch unserer technischen Lehranstalt so lebhaft ist; wird sich doch für die Schüler nach Beendigung des Krieges günstige Gelegenheiten bieten, bald in aussichtsreiche Stellungen zu gelangen. Ausführliche Programme werden auf Wunsch vom Sekretariat des Technikums zur Verfügung gestellt.

Hanau, 2. Sept. In der Plenarsitzung der Hanauer Handelskammer wurde bei der Besprechung verschiedener Kreditfragen festgestellt, daß bei Kriegsbeginn sich bis jetzt ein Bedürfnis nach der Schaffung neuer oder besonderer Kreditinstitute für Handel und Industrie des die Kreise Hanau Gelnhausen, Schlüchtern, Fulda, Gröfeld und Hünfeld umfassenden Bezirks der Handelskammer nicht herausgestellt habe, vielmehr die vorhandenen sich als ausreichend und die wirtschaftlichen Verhältnisse im ganzen sich bisher den Verhältnissen entsprechend als günstig erwiesen haben. Sollte künftig ein besonderes Kreditbedürfnis hervortreten, werde die Handelskammer Anregung geben.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 2. Sept. Der Hilfslazarettzug der Kronprinzessin Cecilie, der vom Verein vom Roten Kreuz in Bilmersdorf und Schöneberg ausgestattet wurde, ist von seiner ersten Fahrt vom westlichen Kriegsschauplatz in Dresden angekommen. Er brachte 320 Verwundete, größtenteils Sachsen. Professor Dr. Dettlingen teilte mit, daß sich die Einrichtungen des Zuges ausgezeichnet bewährt haben. Er erzählte, daß es ihm gelungen sei, während der Fahrt Operationen auszuführen. Keiner der Verwundeten ist unterwegs gestorben. Der Zug bleibt bis heute nachmittag in Dresden und wird dann wieder zum westlichen Kriegsschauplatz abgehen.

Wth. Magdeburg, 2. Oktober. (Nichtamtlich.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde dem Antrag des Magistrats auf Ernennung des Generalobersten von Hindenburg zum Ehrenbürger der Stadt einstimmig zugestimmt. Generaloberst von Hindenburg war früher Kommandeur des 4. Korps.

Wth. Köln, 2. Oktober. (Nichtamtlich.) Vom Zivilkabinett S. M. des Kaisers gingen dem Oberbürgermeister der Stadt Köln ein Danktelegramm des Kaisers zu für die angekündigte Hilfspende von 50 000 M. für die Geschädigten in Elsaß-Lothringen.

Karlsruhe, 2. Okt. Hans Thoma, der heute in völler geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag feierte, wurde vom Großherzog zum wirklichen Geheimen Rat ernannt.

Die Grenzwaacht in den Vogesen.

Wth. Straßburg (Elsaß), 2. Oktober. General der Infanterie von Eberhardt, der bisherige Gouverneur von Straßburg, erläßt folgenden Korpsstabsbefehl:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, mir das Eisene Kreuz erster Klasse zu verleihen. Ich weiß, daß ich diese Auszeichnung nur der Tapferkeit und Ausdauer der mir unterstellten Truppen verdanke. Mit Zähigkeit haben Kreuzer, Bayern, Württemberger und Badenser dem Aufsturm starker französischer Kräfte widerstanden und innen den Feind in die deutschen Begrenzungen vertrieben. Das Blut, das in diesen schweren Kampftagen geflossen ist, ist nicht umsonst dahin gegeben. Die Entbehrungen und Anstrengungen in dem unwegsamen Gebirgslande und bei dem andauernden Regenwetter mußten willig ertragen werden, um unsere heimatlichen Hüter zu schützen. Mit festem Vertrauen sehe ich auch den kommenden Tagen entgegen, denn mit solch tapferen Offizieren und Soldaten werde ich auch fernherhin alle Angriffe des Feindes siegreich abweisen.“

Die Stimmung in Italien.

Wth. Basel, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Der jenseits von einer Reise nach Rom zurückgekehrte hiesige italienische Konsul gibt seine Eindrücke dahin wieder, daß an eine allgemeine Robilmachung in Italien nicht zu denken sei. Die Volkstimmung sei absolut nicht kriegerisch. Überall seien Friedensarbeiten im Gange, um die zahllosen Eingewanderten zu beschäftigen. Die Ernte sei vortrefflich ausgefallen.

Köln, 2. Oktober. Einem römischen Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wird dem „Temps“ gemeldet, daß sich der Papst persönlich betätige, um den Frieden herzustellen. Er habe bereits Briefe mit dem Kaiser von Oesterreich gewechselt.

Spenden für das Rote Kreuz

sind bei unserer Sammelstelle eingegangen:
Frau Geheimrat Madelberg
50 Mark für Rotes Kreuz, 50 Mark für Kriegsfürsorge.
Herr Major Bartels
30 Mark für Ostpreußen, 50 M. für die Fulda-Kompagnie.

Amtliche Verlustlisten!

Die amtlichen Verlustlisten Nr. 35, 35 a bis e, 36, 36 a bis g, 37, 37 a bis e sind eingetroffen und in der Geschäftsstelle des „Kreisblattes“ sowie in dem Cigarrengeschäft von S. J. Puppel zu haben.

Wetterausichten.

Ziemlich bedeckt, meist trocken, mild, nordwestl. Winde.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

797

Spielplan vom 3.-5. Oktober 1914.

Ein Sklave seiner Vergangenheit

Schauspiel in 2 Akten

Das Opfer seines Berufes

Dramatisches Lebensbild in 2 Akten.

Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatz sowie der übrige glänzende Spielplan.

Heute Samstag von 3 Uhr ab: Jugendvorstellung.

Verwundete haben zu allen Vorstellungen, auch Sonn- & Feiertags, freien Zutritt.

Werkmeister-Verein.

Samstag den 3. Oktober
abends halb 9 Uhr

General-Versammlung.

Sehr wichtige Tagesordnung!

Erster Fuldaer F.-C. Borussia e. V.

Sonntag den 4. Oktober
nachmittags 3 Uhr

Übungs-Spiel.

Alle Mitglieder, welche nicht bei der Jugendwehr tätig sind, wollen sich dieser anschließen oder auf dem Spielplatz pünktlich einstellen.

784 Die Spielleitung.
Gäste sind willkommen.

„Kaiser“-Kaffee.

Morgen Sonntag 8 Uhr

Vaterländ. Musik-Abend.

Sommertheater Fulda

(Giesel's Felsenfeller).

Sonntag den 4. Oktober
abends 8¹/₄ Uhr

Kassenöffnung 7¹/₄ Uhr

Auf vielseitigen Wunsch

Zum zweiten Male

„Der Kaiser rief und Alle kamen!“

Vaterländisches Schauspiel aus dem Weltkrieg 1914 mit patriotischen Gesängen in 4 Akten von Eduard Löwenburg.

Nachmittags 4 Uhr
Kassenöffnung 3¹/₄ Uhr

Einmalige Aufführung des lustigen Soldatenstückchens

„Wer will unter die Soldaten?“

Kinder-Soldatenkomödie in sieben Bildern von E. A. Görner.

Breite der Plätze für die Kinderdarstellung (nur an der Kasse zu haben) einschl. Billetsteuer: Speerstr. 50, 1. Platz 40, 2. Platz 25, Gallerie 15 Pf.

Wegen Geschäftsverkauf

(Gebr. Adler)

Laden Wohnung

event. mit

per 1. Januar zu vermieten 792

Bahnhofstraße 131.

Achtung!

Mollebusch-Birnen

und prima Äpfel

Kommen der Feiertage wegen bestimmt Mittwoch den 7. Oktober zum Verkauf. 789

Geschwister Weinberg

Telephon 231. Kanalstraße 74.

An Geldspenden für den Vaterländischen Frauenverein und das Rote Kreuz

sind bis jetzt eingegangen 20,779.17. Zu dieser Summe haben seit der letzten Veröffentlichung weiter folgende Vereine, Verbände, Gemeinden usw. an den Unterzeichneten Beiträge geleistet:

1. Gemeinde Kohlgrund	Mark 21.—
2. Gemeinde Biffels	106.—
3. Gemeinde Bödels	224.—
4. Darlehnskasse Bödels	30.—
5. Aus den Sammelbüchsen in den Wirtschaften	246.85
6. Gemeinde Bilgerzell	114.50
7. Gemeinde Bachrain	22.—
8. Als Sühne einer beigelegten Beleidigungssache	10.—
9. Gemeinde Blankenau, gesammelt durch die Schüler	152.75
10. Gemeinde Dirlös (2. Gabe)	36.95
11. Katholischer Arbeiterverein Rüders bei Flieden	50.—
12. Erlös aus dem Vertrieb eines patriotischen Liedes	13.—
13. Gemeinde Ragdlos	99.—
14. Gemeinde Kleinküber	243.—
15. Gemeinde Edelzell	45.—
16. Schulen zu Reuhof und Dorfborn	25.—
17. Pfarrei Dietershausen	120.—
18. Eisenbahn-Verein Fulda (2. Rate)	500.—
19. Lokomotivführer-Verein Fulda	100.—
20. Militärantwärtler-Verein Fulda (2. Gabe)	40.—
21. Unter- und Mittelklasse der Volksschule zu Hilders (1. Leerung des Sammelkästleins).	

Außerdem hat der Seminar-Turnverein in Fulda ein Sparbuch über 92,30 Mark übergeben, die nicht in die obengenannte Summe eingerechnet sind.

Von der Veröffentlichung der Namen einzelner Spender ist aus bestimmten Gründen Abstand genommen worden. 707

Allen Gebern herzlichen Dank mit der Bitte um weitere Gaben.

Geh. Medizinalrat Dr. Marx.

Winter 1491

Empfehle mich in sämtlichen Neuheiten von Damen- und Kinder-Hüten

Trauer-Hüte

Umarbeiten alter Hüte

Alle einschlägigen Federarbeiten, wie:

Reinigen von Federn und Boas

Knüpfen von Pleureusen

usw. werden von mir entgegengenommen.

A. Altendorf,

Heinrichstraße 54.

743



Wilh. Helmke, Fulda

J. Lorey's Nachfolger

Kontor: Löherstraße 19, Lager Frankfurterstr. 21

Fernsprecher 72

Hospitateur Ihrer Kgl. Hoheit der Landgräfin von Hessen

Expedition-, Möbeltransport- & Kollfuhrgeschäft

Holz-, Kohlen- und Briket-Handlung.

Zechenkoks in verschiedenen Größen | Würfelskohlen, besonders geeignet für Bäder

Arbeiterinnen

für die Hasperei gesucht. 791
Geübte Weiserinnen werden bevorzugt.
Norddeutsche Volkswäberei und Kammgarnspinnerei
Filiale Fulda

Lehrling

mit guter Schulbildung für sofort gesucht. Anmeldung schriftlich erbeten. 790
Vereinigte
Schuhstoff-Fabriken Fulda.

Feldpost-Versand

in Cigarren und Cigaretten

für den laufenden Bedarf übernehme ich zu pünktlicher und sorgfältiger Erledigung.

Briefe bis 50 gr portofrei,

Inhalt 5-6 Cigarren oder 20 Cigaretten

Briefe bis 250 gr 20 Pf. Porto,

Inhalt 20 Cigarren oder 100 Cigaretten.

Vorschriftsmässige Adressenangabe unbedingt erforderlich.

Pfeifen und Tabake.

A. Zirckenbach

Fernsprecher 434.

Karlstraße 9.

Geschäftsnummer N 1/14
68

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rhön-Holzindustriewerks, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wersfeld in Wersfeld, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 13. Oktober 1914

nachmittags halb 3 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte in Wehlers anberaumt.

Wehlers, den 17. September 1914.

Notte, Amtsgerichtssekretär
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.



Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Landkrankenhaus erforderlichen

Speisekartoffeln

und zwar 780

700 Zentner gelbe und 200 Zentner rote

soll in Partien von mindestens 50 Zentner in dem auf

Mittwoch den 7. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr

anberaumten Termin unter den dahier zur Einsicht aufliegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote sind spätestens bis zum Tage des Termins mit Probe-Kartoffeln in dem Dienstzimmer des Unterzeichneten einzureichen.

Fulda, den 1. Oktober 1914.

Der Landkrankenhaus-

Inspektor

Schneider,

Hausbursche

sofort gesucht. 731

Peter Simmer Hofbäckermeister.

Massage

verbunden mit

schwedischer Frischgymnastik Elektromassage

(Schwedische Knetmassage) Langjährige Tätigkeit an größeren von Spezialärzten geleiteten Kuranstalten und Sanatorien.

Gg. Saal, Masseuse

Heinrichstraße 45 parterre.

Empfehle prachtvolle

Harlemer Blumenzwiebel

Ghazinthen, Tulpen,

Crocus, Narzissen,

Schneeglöckchen;

ferner alle blühenden

Toppflanzen

der Saison.

Weißkraut, Rotkraut,

Wirsing, Kohlrabi,

Winterkohl und Spinat

788 sind auch zu haben.

Fritz Ries

Inhaber Ludwig Ries

Gartenbaubetrieb. Telephon 69.

Kohlen-Offerte

Offertiere in nur besten Qualitäten: Ruhr-Rußkohlen 1, 2, 3, Stück-, Förderkohlen sowie Anthracit-Kohlen und Anthracit-Eisform-Briketts, Union- und sächsische Braunkohlen Briketts, Zechen-Koks 60/90, 40/60, 25/40 für alle Heizsysteme, — feingebelltes Riechholz sowie solches in einzelnen Raummetern. — Saar-Würfel-Kohlen für Bäckereibetriebe. — Frühzeitige Bestellung erwünscht.

Burkard Wiegand

Kanalstraße 4. Fernruf 135.

Erntedankfest.

In den meisten deutschen Bundesstaaten wird diesen Sonntag, in anderen etwas später, das Erntedankfest begangen. Wenn dieser Tag in unserer modernen Zeit mehr die ländlichen Kreise und kleinere Städte interessiert hat, so ist er heute für das ganze deutsche Volk bedeutsam. Wir stehen in einem Weltkriege, in dem es nicht allein auf den Sieg der Waffen, sondern auch auf die Erhaltung der wirtschaftlichen Kraft der ganzen Nation ankommt, und hierin spielt der Ausfall der Ernte eine große Rolle. Wir haben dem Allmächtigen zu danken, der die Saaten vor Hagelschlag und Wettersturm in Gnaden bewahrte, und uns eine ansehnliche Ernte in allen Feldfrüchten gab, die die Ernährung des Volkes in Waffen und daheim gewährleistete. Das Brotkorn ist glücklich geborgen, auch das Eindringen der Kartoffeln vollzieht sich unter günstiger Witterung und wird hoffentlich so zum Abschluß kommen.

Wir haben nicht nur dem deutschen Gott im Himmel für die günstige Ernte zu danken, auch unserer Landwirtschaft, die immer noch mit manchen in den Zeitverhältnissen liegenden Schwierigkeiten zu kämpfen hat, gebührt unsere Verehrung. Sie hat ihren großen Anteil am Kriegserfolge, wir stehen darin viel besser da, wie der Industriestaat England. Die Erfahrung dieses Krieges wird viele Streitigkeiten über das Thema „Stadt und Land“ beseitigen, Ackerbau und Viehzucht allgemein die Stellung wiedergeben, die sie verdienen. Damit wird auch der Fortgang in die großen Städte zu einem gewissen Abschluß gelangen. Von dem Dankfest für die Ernte in der Landwirtschaft schweifen unsere Blicke aber hin auf die große Kriegsernte, die so reich ist an Erfolgen. Hat uns die Schändlichkeit unserer Feinde so manches harte Wort ausgesprochen, wir wissen, und das ist ein Trost, daß am großen Abrechnungstag uns die volle Ernte der Genußnahme zuteil werden wird. Jedem Krüppel winkt dann ein Ehrenkranz.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 2. Oktober. Der gestern nach dem kürzlich gegen ihn erlassenen Verbot zum erstenmale wieder erscheinende „Vorwärts“ druckt an der Spitze seines Blattes folgendes Schreiben des Oberkommandos in den Marken vom 30. September ab.

Der Rechtsanwalt Hugo Haase, M. d. R., hat zusammen mit dem Geschäftsführer des „Vorwärts“, Richard Fischer, M. d. R., am 28. d. Mts. um Aufhebung meines Verbotes vom 27. d. Mts. gebeten. Auf die von mir gestellte Bedingung, daß in Zukunft in Rücksicht auf die mit Kriegsausbruch hervorgerufene Einmütigkeit des deutschen Volkes das Thema „Massenhaß und Massenkampf“ im „Vorwärts“ nicht mehr veröffentlicht werden dürfe, hat Herr Haase durch Schreiben vom heutigen Tage erklärt, daß die Redaktion des „Vorwärts“ im Einverständnis mit den Unterzeichneten den Entschluß befundet hat, für die Dauer des Kriegszustandes die Zeitung unter jenen von mir geforderten Bedingungen zu redigieren, und die zur Durchführung derselben notwendigen Maßnahmen innerhalb der Redaktion zu treffen. Unter diesen Umständen erkläre ich mich bereit, mein Verbot vom 27. d. Mts. aufzuheben, erlaube aber, dieses Schreiben an der Spitze der nächsten Nummer der Zeitung zu veröffentlichen. Der Oberbefehlshaber v. Kessel, Generaloberst.

Die russischen Gefangenen in Lübeck.

In Lübeck sind die Kriegsgefangenen-Depots und die Lazarett von Russen überfüllt. Ueber die russischen Kriegsgefangenen Offiziere erfährt man, daß sie sich recht herausfordernd und unbefehden benehmen, sie schimpfen und raionieren und befinden, daß man sie nicht ihrem Range entsprechend behandle. Sie verlangen vor allem Zigaretten, Schnaps und Karten, und da man ihnen das Verlangte nicht gibt, so vergessen sie ab und zu ihre Lage so weit, daß man mit Strafen gegen sie vorgehen muß. Drei von diesen Rabiaten mußte man, wohl infolge des ihnen plötzlich entzogenen und von ihnen gewohnten Schnapses, wodurch sie sich wie Wahnsinnige benahmen, ins Irrenhaus einsperren. Und als man vor einigen Tagen einige russische Offiziere in ein anderes Gebäude überführen wollte, da gab es die unglaublichsten Szenen, denn sie glaubten, daß man sie zum Totschießen abführen wollte.

Dagegen sind die Kriegsgefangenen russischen Soldaten mit ihrem Los recht zufrieden, sie murren nicht, sind folgsam, arbeiten und sind dankbar, daß man ihnen zu essen gibt, sie weder schlägt, mißhandelt noch tötet. Sie hatten sich ihre Lage als Kriegsgefangene ganz anders vorgestellt, denn man hört es oft genug von ihnen, daß die Deutschen, ihre Feinde, sie besser behandeln, als sie oft genug von den ihrigen in der Heimat behandelt wurden. Ein jüdischer russischer Soldat meinte, daß die genannten und strengen Deutschen mit ihren Kriegsgefangenen doch noch wie mit Menschen umgehen, woegen die Russen die Juden so behandeln, als seien sie Hunde.

Und erst die verwundeten russischen Soldaten in den deutschen Lazaretten! Mißtraulich sind diese Kerle, so mißtraulich, daß sie überall Gefahr, Folter und Tod wittern! Sie konnten es absolut nicht begreifen, daß ihre Feinde

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 2. Oktober. Die erwarteten Entscheidungen auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz sind zwar noch nicht gefallen, aber nirgends ist ein Zeichen von Ungeduld in Börsenkreisen zu bemerken. Unentwegt hält man im Vertrauen auf die geniale Führung unserer Seere und die Tapferkeit unserer Truppen an der Zuversicht auf ein glückliches Ende fest. Guten Eindruck macht auch die Meldung von einer erheblichen Steigerung des inländischen Kohlenbedarfs, worin man einen klaren Beweis für die Kräftigung unserer Wirtschaft sieht. Für einzelne ausländische Noten wurden wiederum recht hohe Preise genannt, sowie für holländische, schweizerische und italienische Noten.

England und Skandinavien.

in Kristiania, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Der norwegische Minister des Aeußern hat in England Schritte unternommen, um die englische Regierung zu veranlassen, die Erklärung, das Erz als Kriegskonterbande anzusehen sei, wieder aufzuheben. Die Ausfuhr von Erz aus Norwil hat augenblicklich ganz aufgehört. Der englische Standpunkt ruht in ganz Skandinavien die größte Entrüstung hervor, zumal das jetzige Auftreten Englands unvereinbar ist mit einer am 20. August, also drei Wochen nach Ausbruch des Krieges, feierlich abgegebenen Erklärung, in der die englische Regierung versprochen hat, den Vorkauf der Erklärung von London vom Jahre 1900 über die Rechte im Seekrieg, abgesehen von einigen spezifizierten Ausnahmen, unter denen Erz genannt worden war, fallen zu lassen. Erz sei im Gegenteil zu jener Deklaration ausdrücklich zu den Waren gezählt worden, die unter keinen Umständen als Kriegskonterbande betrachtet werden dürften.

Spanien will nicht.

Madrid, 2. Oktober. (cir. ffl.) Artikel von Hano-taux im „Petit Oironde“ und von Herbert im „Echo de Paris“, die Spanien auf die deutsche Gefahr in Nordafrika aufmerksam macht, stoßen hier auf starken Widerspruch, da Spanien fest entschlossen ist, sich in keinerlei Kriegsabenteuer einzulassen.

Amsterdam, 2. Oktober. (cir. ffl.) Das Amsterdamer „Handelsblad“ berichtet aus Barcelona, daß Ferrour, der in Spanien Propaganda für den Kampf an Seite des Dreiverbandes machen wollte, in der spanischen Grenzstadt Jrun mit seiner Gefolgschaft von den Spaniern übel mitgespielt wurde. Er wurde verwundet und floh nach Bordeaux.

Das Fort Camp des Romains.

Berlin, 2. Oktober. Ueber die Erstürmung des Forts Camp des Romains gibt der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“ nachträglich eine sehr lebendige Schilderung, an deren Schluß er über einen Besuch des Kaisers beim Prinzen Oskar plaudert: Als Nachtquartier war das alte Metz anzuweisen. Im Europäischen Hof fand ich Unterkunft. In der zweiten Etage hatte Prinz Oskar ein Zimmer bezogen. Seine Königsgranadiere hatten auch am 24. September in der Gegend von Verdun wie die Löwen gekämpft. Wie Hfen im Urwald waren die Turkos auf den Bäumen versteckt und schossen auf unsere Grenadiere. Es gab ein Ringen und ein mörderisches Kämpfen. Unsere Soldaten mußten jeden Zoll des Bodens heiß eritreiten, denn immer und immer wieder knollte und trachtete es aus den Kronen der hohen Bäume. Der Prinz führte sein Regiment durch Kampf zum Sieg. Nach dem Kampf brach der Prinz jedoch an einer akuten Herzschwäche zusammen. Die tagelangen Anstrengungen und Gefechte, das grauame Finale, der Tod seiner Kameraden und braven Soldaten, die er selbst ins Feuer gerissen und geführt hatte, das alles zusammen drang auf ihn ein und legte seine Kräfte für kurze Zeit lahm. Er fuhr nach Metz, um neuen Kämpfen und Siegen entgegen zu gehen. Am 20. September mittags gegen 1 Uhr traf die junge Gemahlin des Prinzen in Metz

ein. Sie hatte den Weg von Köln aus im Automobil zurückgelegt. Nachmittags um 3 Uhr kam dann der Kaiser, um seinen kranken Sohn zu besuchen. Der Zufall hatte mich in das Treppenhaus des Hotels geführt, als der Kaiser seinen Sohn aufsuchte. In der Tür des Zimmers erschien die blasse, junge Gräfin, der der Kaiser ritterlich die Hand küßte. Als die Tür aufging, fiel das Licht der hellen Nachmittagssonne auf die Füße des Kaisers. Rechts neben der Tür stand das Bett des Prinzen. Der Kaiser ging hinein, in der Tür die Arme schon ausbreitend, mit den Worten: „Junge, Junge, da bist Du ja!“ Ueber eine Stunde weilte der oberste Kriegsherr bei dem jungen Oberst. Als er hinausging, malte sich Freude und Zuversicht auf seinen ersten Zügen. Am Montag morgen erhielt der Prinz ein Telegramm, das ihm die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ankündigte. Die zweite hatte er schon vorher erhalten; mitten im Felde war sie ihm zuerkannt worden. Und da kein Eisernes Kreuz von diesem Eisernen Jahre vorhanden war im Augenblick, so nahm General von Strantz sein im Kriege 1870/71 erworbenes Eisernes Kreuz von der Brust und gab es dem Prinzen, der in der Jugendkraft seiner 27 Jahre sein Regiment zum blutigen Siege geführt hatte.

Die „Times“ wird pessimistisch.

in London, 2. Oktober. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ tröstet sich über den Fall des Forts Camp des Romains folgendermaßen:

Der Fall des Forts ist sehr traurig. Aber der französische rechte Flügel besitzt sicher starke Reserven. Wir erwarten, daß im Laufe ganz kurzer Zeit die Deutschen wieder zurückgetrieben werden. Die französischen Truppen sind niemals als lange widerstandsfähig angesehen worden. Ihre Aufgabe war, die Zufahrtswege des Feindes zu sperren. Diese Mission haben sie erfüllt. Die Hauptinteressen richten sich augenblicklich auf die Seand von Veronne, wo sich die feindlichen Heere in einer großen Schlacht befinden. Viele gute und erfahrenen Offiziere haben kein großes Vertrauen auf die jetzt in der Bildung begriffene Armee. Nicht, weil sie die Qualität des Menschenmaterials an Körper und Geist bezweifeln, sondern weil sie sie nicht vor Ablauf von 18 Monaten für fähig zum Feldzuge, zumal gegenüber der modernen Artillerie, halten, und selbst dann kaum, wenn sie durch Berufssoldaten gut ausgebildet werden würde. Aber die Anzahl der Offiziere ist nicht nur an sich beschränkt, sondern sie wird auch durch die großen Verluste fortwährend verringert.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, 4. Oktober (Rosentransfest.) Dom 1/6 und 6 Uhr hl. Messe, 1/7 Uhr hl. Messe mit Ansprache und Kommunion für das Männerpostulat, 8 Uhr Messamt mit Einführung des neuen Herrn Domparres, 10 Uhr Kathedralesamt mit Predigt, 11 Uhr Christenlehre 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, 1/2 Uhr Rosenkranz-Andacht, danach Christenlehre, 4 Uhr Predigt und Andacht, 8 Uhr Bittandacht. Heute findet die vorgeschriebene Kollekte für den St. Vincenz- und St. Elisabethverein statt, die angelegentlich empfohlen wird (Sonntag, Montag und Donnerstag Bittandacht). Die Rosenkranzandacht wird im Monat Oktober im Dom während der ersten 1/6 Uhr und letzten 9 Uhr hl. Messe gehalten — Stadtpfarrkirche 5 1/2 Uhr Fustteilung der hl. Kommunion, 5 1/2 Uhr hl. Messe 6 1/2 Uhr hl. Messe, Predigt, und Kommunion des Männerpostulates, 8 Uhr Amt und Predigt 9 1/2 Uhr Dochtamt und Fustpredigt, 11 Uhr hl. Messe 2 1/2 Uhr Andacht 1/8 Uhr Rosenkranz-Andacht. Alle Gläubigen können heute nach Empfang der hl. Sakramente sovielmal einen vollkommenen Ablass gewinnen, als dieselben die Stadtpfarrkirche besuchen und nach der Meinung des hl. Vaters beten — Pfarrkirche zum hl. Geiste 1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Dochtamt u. Predigt, Nachmittags 1/2 Uhr Christenlehre 5 Uhr Andacht. — Severikstraße. Sonntags, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags 1/7 Uhr, Mittwochs und Samstag 6 Uhr hl. Messe. — Frauenberg Fest des französischen Vaters Franziskus Ablass für alle Gläubigen (Rosentransfest.) hl. Messen von halb 5 Uhr an 8 Uhr Bruderschaftsmesse mit kurzer Predigt, 9 Uhr Fustpredigt, darauf Prozession und feierliches Beichtamt mit Aufzählung halb 11 Uhr Militär-gottesdienst. Nach halb 3 Uhr Versammlung des dritten Ordens, danach Gedächtnisfeier des Hinscheidens des hl. Franziskus. Abends halb 8 Uhr Kriegsandacht.

— Auf der Luisenbrücke in Tilsit. Ein Bravourstück von besonderem Schweiß ist im Verlauf der zweiten Russenschlacht in Ostpreußen von einigen Artillerieoffizieren vollbracht worden. Als die Russen, so berichtet man, durch Tilsit flohen, sollte die Luisenbrücke in die Luft gesprengt werden, um die Verfolgung durch die nachdrängenden deutschen Truppen zu hemmen. Sie glommen an Ufer der Memel die von den Russen gelegten Hindernisse, da brauste wie ein Angebitter eine preussische Batterie heran und rasste den fliehenden Russen nach auf die Brücke. Boran der Hauptmann mit seinem Adjutant, einem anderen Offizier und einigen Berittenen. Am Ende der Brücke sprang der Hauptmann vom Pferd, schlug mit seinem Degen auf einige russische Infanteristen ein, eilte sportstreichs ans Ende der Brücke und durchhieb mit dem Degen Drähte und Hindernisse. Der Degen ging dabei zum Teufel; er nahm die Pistole in die Rechte, erteilte schnell seinen nachfolgenden Leuten doch den Befehl, auch eine andere Schur und die anderen Drähte zu durchhauen — und jaulte den Russen dann weiter nach.

Die Jagd um die Erde.

Wo immer unsere Erde — hat Ozeane, Seen. — Da kann heut unsere Schiffe — Man bei der Arbeit sein. — Die Nordsee viele Trümmer — Führt vorwärts hin zum Sund. — Im Osten schlägt den Russen — Die deutsche Kraft den Rund. — Amerikas Gestade — Die Augen weisen dort. — Auch ist fern in Australien — Ein Britenschiff zerstört. — In Chinas langer Küste — Klagt England um Verlust. — In Mittelmeergebieten — Da ward gejagt der Feind. — Als dort den deutschen Gegner — In jagen er vermeint. — So geht in frohem Tempo — Rings um die Welt die Jagd. — Und dabei bröckelt abwärts — In Englands Weltmacht.



Viehmarkt in Fulda

am 8. Oktober 1914.

Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

UNION-BRIKETS

sind wegen ihrer hervorragend guten Eigenschaften die beliebtesten und bevorzugtesten

Braunkohlen - Brikets
der Hausfrauen.

Zu haben bei den Kohlenhandlungen:
J. Knittel Söhne, Konr. Kollmann, Berta Mihm,
Burk. Wiegand, J. Wings, Const. Zengerle.

Aufruf an unsere Kundschaft.

Der so plötzlich über uns hereingebrochene Krieg, hatte naturgemäß einen schweren wirtschaftlichen Rückschlag im Gefolge und die ohnedies gedrückte Lage unseres Handwerks, wurde durch die Entziehung jeglichen Verdienstes wesentlich verschlimmert. Sämtliche den Handwerkern übertragene, auch zum Teil angefangene Arbeiten wurden seitens der Kundschaft wieder zurückgezogen und dadurch die Arbeitgeber gezwungen, sein Arbeitspersonal zu entlassen. Die Eigenart unseres Gewerbes bringt es mit sich, daß im Winter eine völlige Stokung eintritt und sind wir, in Bezug auf Verdienst, auf die paar Sommermonate angewiesen; die schon seit einigen Wochen anhaltende Arbeitslosigkeit bringt dadurch die Gehilfen, hauptsächlich die verheirateten in unverschuldete Not, den Handwerkern, vorwiegend den kleineren, ergeht es nicht besser.

Eine Besserung unserer gegenwärtigen Lage ist durchaus notwendig und richten wir an unsere verehrl. Mitbürger die dringende Bitte, unverzüglich alle Arbeiten, welche unter normalen Verhältnissen in Betracht kommen, ausführen zu lassen.

Fulda, im September 1914.

Der Vorstand

der Zwangs-Innung für das Maler-, Lackierer-,
Anstreicher- und Weißbinder-Handwerk zu Fulda.



Niederlage bei Hermann Schiffhauer, Kolonialwaren und
Delikatessen, Fulda, Bahnhofstraße 19, Telephon 136.

Feldpost-Sendungen

Cigarren Cigaretten Tabake und Pfeifen

erstklassige Ware
in tadelloser Verpackung

Josef Edelmuth

Cigarrenhaus zum Dreieck
TELEFON 473.

Täglich laufen Bestätigungen vom Felde
ein, daß meine Sendungen prompt und
unversehrt angelangt sind.

Die Landeskreditkasse
amtliche Hinterlegungs-
stelle für Münzelvermögen
nimmt allgemein Wertpapiere zur
Verwahrung und Verwaltung
(Verlosungskontrolle, Zinscheineinlö-
sung usw. an.) in Cassel bei der
Direktion, außerhalb durch die Lan-
desrentereien.

Die Direktion.

Oberrealschule nebst Vorschule

Das Winterhalbjahr beginnt **Donnerstag den 15. Oktober**
d. J., vormittags 8 Uhr. An diesem Tage finden auch die Auf-
nahmeprüfungen statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete
Mittwoch den 14. Oktober d. J., 12-1 Uhr, entgegen. 761

Fulda, den 29. September 1914.

Der Oberrealschuldirektor
Machens.

Persil

wäscht und desinfiziert Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Leih- & Pfandhaus Fulda.

Zinssfuß für Spareinlagen, tägl.
Verzinsung $3\frac{1}{4}\%$
„ für Konto-Korrent-Einlagen
bei täglicher Kündigung $3\frac{1}{2}\%$
bei halbjährl. „ 4%

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen
werden bei täglicher Verzinsung
ab 1. Januar 1914 mit $3\frac{3}{4}\%$
verzinst.

4% Landeskreditkassen-
Schuld-
verschreibungen
Verkaufskurs 97. — 0.
Landes-Renterei Fulda

Wollen Sie?

eine wirklich gute, dem Leder durch
seine vorzüglichen Bestandteile ganz
besonders zuträglich Schuhcreme
kennen lernen, so verwenden Sie

Wirtin

Sie werden, nachdem Sie einmal
diesewirklich erstklassige Schuhcreme
gebraucht haben, nur noch „Wirtin“
nehmen. „Wirtin“ ist nur zu haben
in ca. 50 hiesigen Schuhgeschäften
und Schuhmachereien, die auch
Proben gratis abgeben.

Chemische Fabrik Röhren, Röhren u.

Die 1. Stock- Wohnung

in neuen Hause **Am Franzosen-
wäldchen 4** ist vom 1. Oktober
d. J. oder später zu vermieten.
Bedingungen zu erfragen 627
Fulda, Peterstor 6.

5 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör zu ver-
mieten. Preis 500 Mark. 751
Bonifatiusplatz 3, III. Stof.
Näheres Leihhaus.

3 Zimmerwohnung

(3. Etage) mit allem Zubehör
zum 1. Oktober zu vermieten 753
Am Landtrankenhaus 4.

L. Pfeiffer Depositenkasse Fulda

Bankgeschäft, Friedrichstrasse 13
(Stammhaus: L. Pfeiffer, Cassel, gegr. 1846)

vergütet zur Zeit für Barein-
lagen auf Depositen-Konto:

bei Rückzahlung ohne vorherige
Kündigung $4\frac{1}{2}\%$ Zinsen
mit dreimonatiger Kündigung $4\frac{3}{4}\%$ „
mit sechsmonatiger Kündigung 5% „
Ferner
auf provisionstremem Scheckkonto $4\frac{1}{2}\%$ „

Hessischer Bankverein

Aktiengesellschaft
Filiale Fulda

Kaiserplatz 9
Telegramm-Adresse: Bankverein. Fernsprecher Nr. 105.

An- und Verkauf von Wertpapieren

Einlösung von Zinsscheinen, fremden Geldsorten und
verlosten Stück'n. — Verlosungskontrolle. — Auf-
bewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen

Kreditgewährung. — Provisionsfreier Scheck- und
Ueberweisungs-Verkehr. — Diskontierung von
Wechseln. — Ausschreibung von Creditbriefen und
Schecks auf das In- und Ausland. — Ueberweisungen
nach Amerika.

Annahme von Bareinlagen

Verzinsung zu günstigen Sätzen je nach der verein-
barten Kündigungsfrist. — Es werden Kontobücher
ausgegeben.

Feuer- u. einbruchsichere Stahlkammer

Vermietung von Schrankkassen, welche die Mieter
unter eigenem Verschluß haben, zum Preise von
M. 5.— bis 12.— fürs Jahr. — Aufbewahrung ver-
schlossener Wertpakete gegen geringe Gebühr.

Belorgung aller übrigen einschlägigen
Geschäfte zu günstigsten Bedingungen.

Hessischer Bankverein

Aktiengesellschaft, Filiale Fulda.